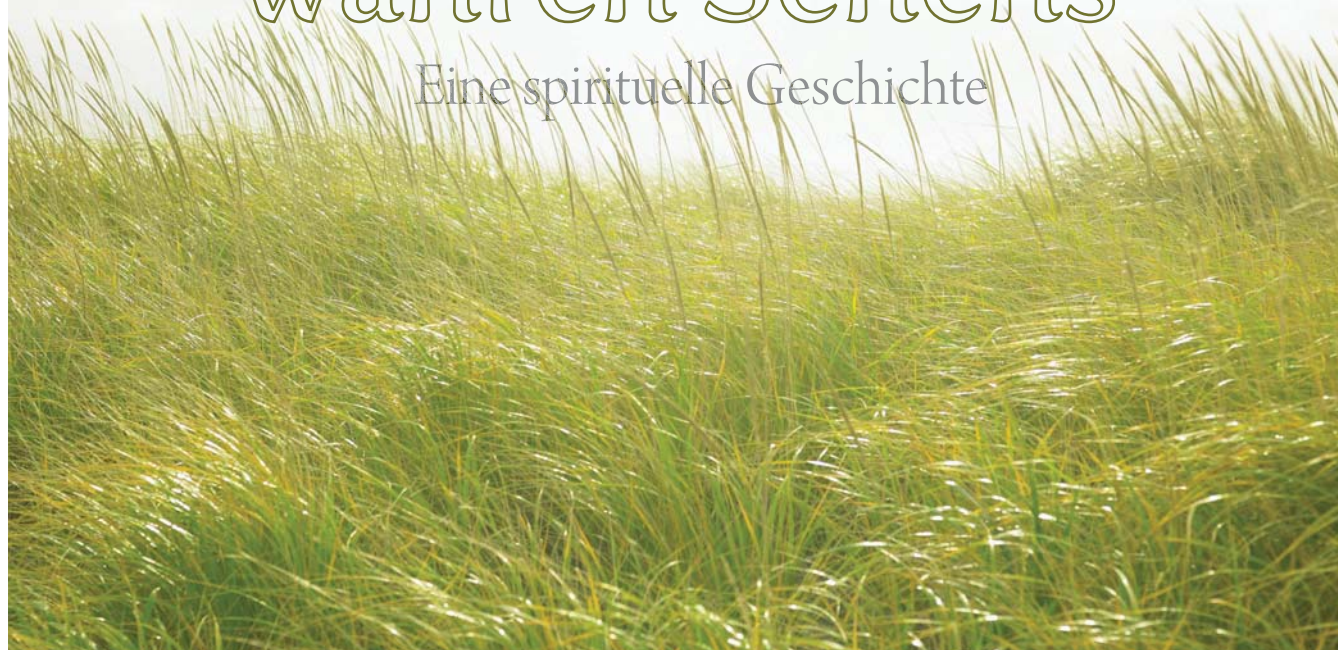


Das Geheimnis wahren Sehens

Eine spirituelle Geschichte



Als der junge Hirte Omar auf der Suche nach dem Sinn des Lebens „dem Mystiker“ begegnet, beginnt eine spannende Reise. In der Einsamkeit der Bergwelt erhält er beim „Gesang des Windes“ tiefe Einblicke in die Geheimnisse der Schöpfung...

Augenblicke des Glücks

Bei Anbruch der Morgendämmerung begaben sich der Mystiker und Omar wie jeden Tag auf einen Hügel oberhalb des Lagerplatzes. Durch die vielen Stunden, die sie hier verbracht hatten, war Omar dieser Ort mittlerweile vertraut geworden.

Er betrachtete das Wechselspiel zarter Farben am Horizont. Sanft flossen die Hügelketten ineinander, über denen sich ein in rosa und hellblauen Pastelltönen schimmernder Himmel wölbte. In den frühen Morgenstunden, bevor das Leben erwachte, war die Welt sehr friedlich. In jenem zeitlosen Moment, wenn die Nacht bereits gewichen und die Sonne noch nicht aufgegangen war, konnte Omar die Unendlichkeit spüren. Dann, der Stille lauschend, geschah es manchmal, dass er sich eins mit dem Himmel, den Wolken und der weiten Ebene fühlte, und es waren Momente höchsten Glücks. Doch nie gelang es ihm, jene Momente festzuhalten, sie kamen und gingen nach

einem eigenen Willen. Daraus hatte er gelernt, Augenblicke des Glücks vollends auszukosten.

Ein gutes Omen

Als die Sonne aufgegangen war und sie ihre Übungen beendet hatten, setzte sich der Mystiker zu ihm.

„Letzte Nacht hatte ich einen seltsamen Traum“, meinte Omar. „Ich begegnete einer alten Frau, die mir einen geheimnisvollen grünen Kristall zeigte und mit mir über die Sehnsucht meines Herzens sprach. Was hat dies zu bedeuten?“ Er berichtete die Einzelheiten seines Traums.

Der Mystiker lächelte. Manchmal, wenn ein Wanderer auf dem rechten Weg war, erschienen Meister vergangener Zeiten in seinen Träumen, um ihm wichtige Botschaften zu übermitteln. Jedoch wann und ob sich dies ereignete, lag allein in den Händen des Allmächtigen, der die

Geschicke aller Wesen lenkte und ihre Seelenfäden kunstvoll miteinander verbob.

„Es ist ein gutes Omen“, erwiderte der Mystiker. „Der Kristall ist ein Symbol für die Kraft deines Herzens. Sie beginnt zu wachsen. Gebrauche sie stets weise, denn sie wird dir ungeahnte Möglichkeiten erschließen und dir Welten offenbaren, die du dir nicht einmal in deinen kühnsten Träumen vorzustellen vermagst.“

Der Mystiker schwieg. Es war nicht weise, viele Worte zu verlieren. Worte engten ein, und die Wahrheit lag jenseits der Worte. In seiner Tradition hatte das Schweigen deshalb einen hohen Stellenwert, denn im Schweigen öffneten sich Tore, die dem unruhigen Geist verschlossen blieben.

Der Weg der zweifachen Aufmerksamkeit

Eine Weile saßen sie still da und beobachteten, wie die Sonne langsam höher stieg.

Der Mystiker sprach als Erster wieder. „Es gibt ein Geheimnis des wahren Sehens – den seit Jahrhunderten gelehrt Weg der zweifachen Aufmerksamkeit“, begann er. „Zweifache Aufmerksamkeit bedeutet, du betrachtetest einen Gegenstand und nimmst dabei auch denjenigen wahr, der den Gegenstand betrachtet. So nimmst du gleichzeitig das Objekt wahr und auch denjenigen, der sieht. Es ist eine einfache Übung von tiefer Weisheit, doch sie verlangt deine vollkommene Aufmerksamkeit.“

Omar blickte seinen Meister erwartungsvoll an.

„Betrachte jenen Felsen dort drüben“, wies ihn der Mystiker an und deutete auf einen einzelnen großen Felsbrocken, der einige Schritte zu ihrer Rechten lag. „Studiere sorgfältig alle Einzelheiten.“

Omar folgte der Weisung. Er konzentrierte sich intensiv auf den Felsbrocken, nahm dessen Form, die unregelmäßige Oberfläche, die Linien und die feinen Farbschattierungen des Gesteins wahr.

„Nun, da du diesen Felsen betrachtetest, wo ist deine Aufmerksamkeit?“, wollte der Mystiker nach einiger Zeit wissen.

„Bei dem Felsen“, antwortete Omar wahrheitsgemäß.

„Als Nächstes, während du weiterhin den Felsen anschaut, tritt in Gedanken hinter deine Augen in dich selbst hinein.“ Der Mystiker schweig einen Moment, um seinem Schüler Zeit zu geben.

„Was schaut durch meine Augen?“

Omar folgte den Anweisungen seines Meisters. Es war erstaunlich leicht. Innerhalb eines Atemzugs, während er weiterhin jede Einzelheit des Felsgesteins wahrnahm, war sich nun ein weiterer Teil seines Wesens des Vorgangs des Betrachtens selbst bewusst. Es war erstaunlich.

Der Mystiker wusste, welche Erfahrung in Omar vorging, denn sie waren durch ein inneres Band miteinander verbunden.

„Nun geh noch einen Schritt weiter und frage dich: Was schaut durch meine Augen?“, fügte der Mystiker hinzu.

Konzentriert und still in sich ruhend folgte Omar auch dieser Anweisung, stellte die Frage, losgelöst und dennoch hellwach den Fels betrachtend.

„Plötzlich sah Omar ein strahlendes goldenes Licht in allem strömen: in den Gräsern und Felsen, ja in seinem eigenen Körper – die geheime Essenz der Schöpfung.“

Plötzlich wurde er aus seiner gewohnten Art des Sehens gerissen. Als wäre er selbst verschwunden, schien mit einem Mal etwas Größeres, Heiliges durch seine Augen zu blicken. In Sekundenschnelle verwandelte sich die Welt, denn dieses Eine nahm die Welt mit anderen Augen wahr: Es blickte die reine Essenz der Schöpfung.

Omar sah nun, wie ein geheimnisvolles, strahlendes goldenes Licht im Innersten der Bäume strömte, als wäre es ihr Lebenssaft. Er sah das Licht in den Stämmen, den Zweigen, ja selbst den Wurzeln fließen, und als er weiter schaute, gewahrte er dasselbe goldene Leuchten in den Gräsern, den Büschen, in allen Pflanzen, ja sogar im Innersten der Felsen. Nie zuvor hatte er so etwas Schönes erblickt, und die Herrlichkeit des Anblicks ließ ihm den Atem stocken. Als sein Blick weiter wanderte, sah er selbst durch seinen eigenen Körper dieses seltsam-wundervolle Licht auf unbekannt Bahnen strömen. Alles, was existierte, schien von dem goldenen Strahlen durchdrungen und belebt, als wäre dies die verborgene, geheime Essenz der gesamten Schöpfung.

Licht aus dem Innersten der Welt

Während er staunend in die Betrachtung des herrlichen Lichts versunken war, hörte er, wie eine Stimme in ihm sprach: „Es ist Liebe, die durch deine Augen schaut.“

Liebe.

Die Antwort auf seine Frage.

Und indem er diese Worte vernahm und das Licht sah, spürte er gleichzeitig, wie eine brennende Liebe alles, was existierte, durchdrang, und ihm war, als würde er schier bersten ob der unerträglichen Intensität dieser Liebe.

Doch die göttliche Seele war gnädig. Nach einem zeitlosen Moment der Ewigkeit verschwand das Leuchten, und unversehens fand Omar sich in der gewohnten Welt wieder. Der Felsen war wieder bräunlich, und alles sah aus wie gewöhnlich.

Doch nun hatte er das Geheimnis erblickt, das im Innersten aller Formen verborgen lag, und sein Herz quoll über vor Dankbarkeit und Freude.

Nun wusste er, dass seine Augen nicht das Wirkliche sahen. Sie sahen nur einen Teil. Um das Geheimnis zu sehen, musste man jenseits der gewohnten Grenzen gehen und sich dem Unbekannten anvertrauen, das im Innersten der Welt verborgen ist.

Jill A. Moebius lebt und arbeitet als Autorin in der Nähe von München sowie in Spanien. Sie hat bereits mehrere Sachbücher und zahlreiche Zeitschriftenbeiträge veröffentlicht. *Der Gesang des Windes* ist ihr erster Roman. – Über die Entstehung dieses Buches sagt sie: „Wenn man still ist, kann man die Sprache des Windes hören, und der Wind erzählt eine Geschichte. Ich habe aufgeschrieben, was der Wind erzählt hat... Man muss still sein können, um es zu hören. Der Wind weht überall...“

AKTUELLES BUCH



und Textquelle:
Jill A. Moebius,
Der Gesang des Windes.
Eine Parabel vom Leben und der Liebe.
MensSana bei Knauer,
NEU im Herbst 2010.